

Radiogottesdienst am 14. So. n. Trinitatis, 25.09.2011

Oldenburg-St. Lambertikirche deutschlandfunk

Predigttext 1. Mose 28,10-19a

Zur Predigt erzählt das 1. Buch Mose Kap. 28 von Jakob – und wir hören zusammen mit den jungen Leute der Gruppe *Back Beat* mal, wie das wohl klingt ...

(während der Lesung werden einzelne Textelemente durch die Schlagzeuge der Gruppe Back Beat immer wieder akustisch illustriert):

Jakob zog aus von Beerscheba und machte sich auf den Weg nach Haran und kam an eine Stätte, da blieb er über Nacht, denn die Sonne war untergegangen. Und er nahm einen Stein von der Stätte und legte ihn zu seinen Häupten und legte sich an der Stätte schlafen. Und ihm träumte, und siehe, eine Leiter stand auf Erden, die rührte mit der Spitze an den Himmel und siehe, die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder.

Und der HERR stand oben darauf und sprach: *Ich bin der HERR, der Gott deines Vaters Abraham, und Isaaks Gott; das Land, darauf du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben. Und dein Geschlecht soll werden wie der Staub auf Erden, und du sollst ausgebreitet werden gegen Westen und Osten, Norden und Süden, und durch dich und deine Nachkommen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden. Und siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst, und will dich wieder herbringen in dies Land. Denn ich will dich nicht verlassen, bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe.*

Als nun Jakob von seinem Schlaf aufwachte, sprach er: *Fürwahr, der HERR ist an dieser Stätte, und ich wusste es nicht! Und er fürchtete sich und sprach: Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes als Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels.*

Und Jakob stand früh am Morgen auf und nahm den Stein, den er zu seinen Häupten gelegt hatte, und richtete ihn auf zu einem Steinmal und goss Öl oben darauf und nannte die Stätte Beth-El.

Predigt zu 1. Mose 28,10-19a

(Bischof Jan Janssen:)

Liebe Schwestern und Brüder,

wir sind mit Jakob mitten auf dem Weg!

Und pilgern nicht nach Santiago de Compostela und nicht ins Eichsfeld.

Jakob ist wie so viele Menschen zu Anfang und Ende immer noch auf dem Weg!

Begleiten wir ihn ein paar Schritte ...

Beerscheba ist eine sichere Bank. Ein Ort, fest in Händen des alten Israel.

Die Stadt der Patriarchen. Und der Ausgangspunkt für Jakobs Weg.

Haran dagegen ist die Heimat der Hoffnung!

Wer Navi oder Google befragt, entdeckt bald, dass Jakob ins geographisch Unbekannte geht.

„Haran“ ist bis heute nicht eindeutig lokalisiert.

Eine Stadt im Irgendwo, gut möglich im Zweistromland,

muss also mehr in Richtung Norden liegen. Das Fernziel für Jakobs Weg.

Mit Beerscheba lässt Jakob Heimat und Elternhaus zurück,
und das Ziel, das er sich vornimmt, bleibt bloß eine grobe Richtungsangabe.
Aber: von Haran war einst sein Großvater Abraham aufgebrochen.
Und so steht „Haran“ für etwas ganz Großes:
für den Weg zum Ursprung, für die bleibende Hoffnung des Volkes Gottes,
am Ende der Zeit an einem Ort Gottes endlich anzukommen und Heimat zu finden.

Jakob macht sich auf den Weg. Jakob ist auf dem Weg.
Und dann stößt er am Wegesrand auf diese Stätte.
Wir wissen so gut wie nichts von diesem Ort,
nur dass Jakob ihn eben vorfindet.
Und dass er dort an einen Stein stößt,
der schon bald seinen Kopf stützt, der ihn ausruhen lässt.

Was bringt Jakob dazu, diesem unbekanntem, unwirtlich steinigem Ort
diesen Ehrennamen zu geben: *Hier ist die Pforte des Himmels!*?

Hier ruht Jakob und hier träumt er, gar ein Dreifaches:
Hier sind Himmel und Erde mit einer Leiter verbunden.
Hier kommen und gehen die Gesandten Gottes.
Hier steht Gott über allem und spricht!

Was Jakob hier entdeckt, das bringt Bewegung!
Das wirbelt alles durcheinander,
was zu unserem theologisch-kirchlichen Navigationssystem gehört!
Hier ist kein Jerusalem und kein Tempel!
Hier ist kein Rom und kein Petersdom!
Hier ist kein Wittenberg und keine Schlosskirche!

Sondern wir hören:
Hier ist die Pforte des Himmels – und ein Zugang,
wo Gottes Gesandte geerdet und zugleich: aufgehoben werden!
Hier ist die Pforte des Himmels,
wo Gott im Torbogen den Schlussstein setzt, den Stein, der allein obenauf ist.
Hier ist die Pforte des Himmels,
wo sich der Mund Gottes und unsere Ohren öffnen,
wo sich das Wort Gottes aufmacht, unsere Herzen zu weiten.

Viele Menschen heute suchen so ein „Hier“:
Einen Platz, wo sie ausruhen und träumen dürfen,
einen Klang, in dem Gottes Wort vernehmbar ist,
eine Begegnung, zu der sich Türen unter uns öffnen
wie eine *Pforte des Himmels* .

Halten wir Ausschau *nach Jakobs Gott und Heil*
und singen aus dem Lied Nr. 302 im Ev. Gesangbuch Strophe 2.

(Gemeinde:)

Wohl dem, der einzig schauet nach Jakobs Gott und Heil!
Wer dem sich anvertrauet, der hat das beste Teil,
das höchste Gut erlesen, den schönsten Schatz geliebt;
sein Herz und ganzes Wesen bleibt ewig unbetrübt

Und hören wir zwei Menschen, die auf ihrem weiten Weg
hier im Oldenburger Land Station gemacht haben:

(Rani Munthe:)

Ich heiße Rani Munthe, und seit November 2009 wohne ich in Deutschland.
Ich gehöre zur lutherischen Kirche auf der Insel Sumatra in Indonesien.
Als Christin ist die Kirche meine zweite Heimat.
Aber leider habe ich mich noch nicht mit der Kirchengemeinde
in meiner Umgebung, wo ich wohne angefreundet.
Auch wenn ich den Gottesdienst zusammen mit der Gemeinde feiere,
fühle ich mich nicht herzlich willkommen.
Ich vermisse die christliche Gemeinschaft,
wie ich sie aus meiner Kirche in Sumatra kenne.
Und ich merke, ich bleibe wahrscheinlich immer
sowohl in Deutschland als auch in der Kirche eine Fremde.
Eigentlich brauche ich nur die Wrter,
dass die Menschen in der Kirche mir sagen:
„Schön, dass du da bist, und du gehörst zu uns.“

(Svetlana Johann:)

Ich bin Svetlana Johann. Ich komme aus Omsk.
In Sibirien war die Kirche früher verboten,
aber ich habe mich schon immer für andere eingesetzt.
Ich bin seit 1997 in Oldenburg.
Es ist etwas mit mir passiert. Früher habe ich mich klein gefühlt.
Aber ich habe nun begriffen, dass ich ein wertvoller Mensch bin.
Ohne eine Gemeinde hätte ich das nicht geschafft.
Gott hilft mir dabei, wenn ich nicht weiter weiß.
Davon möchte ich erzählen.
Deswegen bin ich aktiv in meiner Gemeinde – im Chor und im Gemeindekirchenrat.

(Bischof Jan Janssen:)

Was suchen wir? Was finden wir? Was bleibt offen?
Unterwegs mit Jakob können wir lernen,
Haltepunkte in unserem Leben als Orte Gottes zu begreifen.
Fürwahr, der HERR ist an dieser Stätte, und ich wusste es nicht! – sagt Jakob.
So ein Erstaunen kennen Sie mehr als sie denken.
Mir geht es so, wenn ich eine abgelegene Dorfkirche offen finde;
wenn ein uralter Gottesdienstbesucher sagt *Dank ok, Pestoer!*,
wenn junge Leute begeistert von ihrem freiwilligen sozialen Jahr im Ausland erzählen.
Nun gibt es für uns noch ein besonderes Geschenk:
Wir sind ja nicht allein unterwegs.
Wir haben Menschen wie Rani Munthe und Svetlana Johann unter uns.
Sie können uns lehren, auch hier – für sie ja ganz am Ende der Welt –
solche Orte Gottes zu erkennen, die uns als Anfang seiner neuen Welt bewusst werden!
Mit Jakob steht jemand vor unserer Tür,
der uns heute Morgen aus unserer Bequemlichkeit herauslocken will!
Es lebt sich gut im bürgerlichen Berlin oder Bremen,
oder bei den Bewohnern des Oldenburger Landes
von Wangerooge bis zum Weserdeich, in Geest und Moor und Marsch.
Doch es müssten sich noch Türen ffnen für andere.

Dazu müssen wir aufbrechen wie Jakob aus Beerscheba,
wie Rani aus Sumatra und Svetlana aus Omsk,
wie all die anderen, die in unserem Land ankommen,
wo sie Station machen und ihr Haupt hinlegen und auf ein Wort warten.

Ich bin gewiss: Hier, vor dem weiten Horizont Norddeutschlands
– und auch anderswo – ist *die Pforte des Himmels* offen zu sehen.
Gerade in einem Land, wo Himmel und Erde sich so sichtbar berühren!
In Dorfgemeinden, wo uralte Granitsteine zu wunderbaren Kirchen aufgeschichtet sind!
In Gottesdiensten und Musikgruppen, in Diakonie und Kindergärten,
wo lebendige Steine zu einem *Beth-El*, zu einem Haus Gottes zusammengefügt sind!
Wo Gott spricht, wo von ihm weitergesagt wird von Generation zu Generation und bis zu
Kindern und Kindeskindern!

Wo Menschenkinder, die gute Nachricht, die sie in sich tragen, in alle Himmelsrichtungen
ausbreiten gegen Westen und Osten, Norden und Süden! Da ist Gott zu Hause!

Alle Geschlechter der Erde sollen in Jakob *gesegnet sein*.

Zu unserem Oldenburger Land zum Beispiel

gehören jetzt schon viele andere *Geschlechter der Erde*:

unsere westafrikanischen Partnerkirchen in Togo und Ghana,

unsere Freunde im alten Kirchengebiet von Görlitz,

unsere Partner in Palästina und Lettland, in Polen, Rumänien,

unsere Nachbarn in den Niederlanden und viele mehr.

Und besonders die Menschen, die hier in oft unwirtlich steinigen Orten,
ausruhen wollen – und hier doch ihre Träume haben!

Auch als Kirche in der Region sind wir auf dem Weg.

Darum steht unser oldenburgischer Zukunftskongress im nächsten Jahr
unter der verheißungsvollen Losung, die Gott dem Abraham
im Moment seines Aufbruchs zukommen lässt:

ein Land, das ich dir zeigen will (1. Mose 12,3)!

Dorthin sind wir gemeinsam unterwegs.

Siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst ...

ich will dich nicht verlassen, bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe.

Schöner, tröstlicher und tiefer kann Gottes Zusage an uns nicht sein.

Ich will dich behüten, spricht Gott.

Das gilt Menschen unter uns: dem philippinischen Matrosen hier an der Küste,

den Studierenden hier an der Universität und der Sozialarbeiterin,

die Obdachlosen für drei Monate ein Dach überm Kopf verschafft,

oder noch ganz anderen, die Sie viel besser kennen als ich.

Helfen wir mit, dass Menschen dort, wo sie – vielleicht unbewusst – leben,

zu der Erkenntnis Jakobs kommen: *Wie heilig ist diese Stätte!*

Hier ist nichts anderes als Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels.

Verantwortung kommt aus der Dankbarkeit für den offenen Himmel.

Für das Kommen und Gehen der Gesandten Gottes

und für sein verheißungsvolles Wort,

für das, *was er dir gutes getan hat*, wie die Bibel sagt.

Wer heute leben muss wie die Aussätzigen, denen Jesus sich zuwendet ...

– ihnen sagt Gott: Herzlich willkommen in meinem Haus!

Wer heute noch ängstlich ist und zögert, seine Stimme zu erheben ...

– ihnen sagt Gott: Fürchte dich nicht, sei mutig und stark!

Und wer heute morgen Lust bekommt, das Leben neu zu entdecken
und aus seinem gemütlichen Elend aufzustehen, wie Jakob aus Beerscheba ...
– dir sagt Gott: *Steh auf, geh hin; dein Glaube hat dir geholfen!* (Lk 17,19)
Amen.

... Du meine Seele, singe ...

... Hier sind die starken Kräfte ...

... Hier sind die treuen Sinnen ...

Wir singen von dem Lied Nr. 302 im Gesangbuch, die Strophen 1,3,4 und 8.